

## 8. FAZIT

### Entwicklungen

Paare ohne Kinder unter 15 Jahren leben eine deutlich gleichere Aufteilung der Arbeitszeit als Paare mit Kindern. An dieser Situation hat sich im Untersuchungszeitraum von 2005 bis 2015 wenig verändert. Erwerbstätige Frauen und Männer mit Kindern im Pflichtschulalter teilen sich die Arbeitszeit weiterhin ungleich auf. Hinter dieser bestehenden Ungleichverteilung liegen jedoch deutliche Verschiebungen: Mehr Frauen sind erwerbstätig und das in Teilzeit. Die tatsächlichen geleisteten Arbeitszeiten der meist vollzeiterwerbstätigen Männer gehen zurück.

Väter vor allem kleinerer Kinder haben im Jahr 2015 deutlich seltener sehr lange Arbeitszeiten als dies zehn Jahre früher der Fall war. Der Anteil von Vätern mit tatsächlich geleisteten Arbeitszeiten im Bereich von 46 und mehr Wochenstunden hat bei kleinen Kindern deutlich abgenommen. Auch die durchschnittliche geleistete Arbeitszeit von Vätern ist zurückgegangen. Nicht feststellbar ist allerdings ein Trend zu Teilzeitarbeit bei Vätern.

Mütter kehren im Jahr 2015 im Durchschnitt um ein bis zwei Jahre früher auf den Arbeitsmarkt zurück als im Jahr 2005. Zusätzliche Erwerbsverhältnisse sind überwiegend Teilzeitbeschäftigungen. Ein Trend zum Anstieg der im Rahmen der Teilzeitbeschäftigung gearbeiteten Wochenstunden ist nicht erkennbar. Zugleich aber folgt die Zahl der durchschnittlich in einer Teilzeitanstellung gearbeiteten Stunden nicht dem Trend nach unten, der für Vollzeitanstellungen beobachtbar ist.

### Faktoren für gleiche oder ungleiche Aufteilung der Arbeitszeit im Jahr 2015

Der am stärksten wirkende Faktor für eine ungleiche Aufteilung der Arbeitszeit ist das Alter des jüngsten Kindes: Je kleiner die Kinder, desto größer die Chance auf ungleiche Verteilung. Ebenfalls deutlich ist der Einfluss des Bildungsabschlusses der Partnerin, wenn andere Faktoren wie Einkommen herausgerechnet sind. Dann ist die Chance auf ungleiche Aufteilung umso höher, je niedriger der Bildungsabschluss der Partnerin ist.

Im Gegensatz dazu wirkt sich ein höheres Stundeneinkommen des Partners negativ auf die Arbeitszeitverteilung aus. Verdient dieser mehr, steigt die Wahrscheinlichkeit für ungleiche Verteilung signifikant an.

Wien hat, was die Frage gleicher bzw. ungleicher Aufteilung von Paar-Arbeitszeiten betrifft, eine Sonderrolle: Im Vergleich mit den anderen Regionen Österreichs ist dort die Chance auf gleiche Verteilung signifikant größer. Am ungünstigsten ist die Situation im Jahr 2015 in Regionen mit niedriger Bevölkerungsdichte.

Ist der Partner in einem kleinen Betrieb mit maximal zehn MitarbeiterInnen beschäftigt, ist die Chance auf ungleiche Verteilung höher als wenn er in einem größeren Betrieb arbeitet.

Längere Arbeitszeiten von Männern erhöhen die Chance auf Ungleichverteilung der Arbeitszeiten.

## Wünsche

Die Arbeitszeitwünsche von Menschen in einer Partnerschaft mit und ohne Kinder unter 15 Jahren werden sehr stark vom derzeitigen Stundenausmaß beeinflusst. Menschen, die teilzeitbeschäftigt sind, wünschen sich ein höheres Stundenausmaß. Dies trifft am stärksten auf Männer mit Kindern unter 15 Jahren zu. Aber auch Frauen in Teilzeit wünschen sich – mit und ohne Kinder – eine um ca. 2 Stunden pro Woche höhere Arbeitszeit. Im Gegensatz dazu wünschen sich alle Vollzeitbeschäftigten im Durchschnitt eine um zwei bis drei Stunden niedrigere Arbeitszeit. Besonders häufig wird der Wunsch nach niedrigerer Arbeitszeit von Beschäftigten mit sehr hohen Arbeitsstunden (46 und mehr Stunden pro Woche) geäußert. In dieser Gruppe möchte mehr als die Hälfte der Personen die Arbeitszeit reduzieren. Bei diesem Wunsch gibt es kaum Unterschiede zwischen Frauen und Männern und Personen mit oder ohne Kinder im Haushalt.

Nach Branchen betrachtet wünschen sich Frauen in Teilzeit vor allem im Bereich „Kunst und Unterhaltung“, aber auch in der Branche „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ und in der „Beherbergung und Gastronomie“ höhere Arbeitszeiten.

Weniger Arbeitsstunden wünschen sich vollzeiterwerbstätige Männer mit Kindern vor allem in den „Freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“, der „Information und Kommunikation“ und der „Beherbergung und Gastronomie“. Diese Branchen sind durchwegs von hohen Arbeitszeiten gekennzeichnet.

Ein möglicher Zusammenhang zwischen den Arbeitszeitwünschen von Frauen und dem Arbeitszeitausmaß des Partners konnte bei der Betrachtung im Aggregat nicht festgestellt werden.

## **Die Wirkung von politischen Maßnahmen: einkommensabhängiges Kinderbetreuungsgeld, der kontinuierliche Ausbau des Kinderbetreuungsangebotes, der Gratiskindergarten in Wien, die Elternteilzeit und der Papamonat im öffentlichen Dienst**

Direkte Wirkungen dieser Maßnahmen lassen sich anhand der statistischen Befragungsdaten nicht feststellen, da im Rahmen der MZ-Arbeitskräfteerhebung nicht nach der Inanspruchnahme oder der Bedeutung dieser Maßnahmen für die Paare gefragt wurde.

Zugleich kann – wie im Bericht schon mehrmals erwähnt – beobachtet werden, dass Frauen im Jahr 2015 nach der Geburt von Kindern im Schnitt um ein bis zwei Jahre früher wieder auf den Arbeitsmarkt kommen und ihre Teilzeit-Arbeitszeit häufig erhöhen möchten. Die deutliche Verbesserung des Kinderbetreuungsangebotes und die beobachteten Verschiebungen in den Erwerbsmustern von Frauen mit kleinen Kindern fallen in einer Weise zusammen, die auf eine Wirkung dieser Maßnahmen schließen lässt.

Mütter, die meist in Teilzeit arbeiten, wünschen sich mehr Stunden. Ein weiterer Ausbau der Kinderbetreuungsangebote kann in Zukunft helfen, diese Wünsche auch zu realisieren. Begleitende Maßnahmen, wie mehr Möglichkeiten zur Aufstockung der

Stunden (z.B. bei regelmäßig geleisteten Mehrstunden), könnten ebenfalls unterstützend sein.

Väter hingegen möchten derzeit zum überwiegenden Teil in der Phase mit Kindern nicht in Teilzeit arbeiten. Elternkarenz wird noch immer nur von einem kleinen Teil der Väter in Anspruch genommen. Zusätzlich ist die Mehrzahl der Väter nur für wenige Monate in Elternkarenz. So verwundert es nicht, dass in den Befragungsdaten der MZ-Arbeitskräfteerhebung keine Arbeitszeitreduktion von Vätern unter das Niveau von Vollzeitarbeit sichtbar wird. Allerdings wünschen sich auch Väter, so wie Männer in Vollzeit insgesamt, weniger lange Arbeitszeiten. Den Wunsch nach Einhaltung der gesetzlichen Normalarbeitszeit haben Väter in der Zeit von 2005 bis 2015 zum Teil auch schon umgesetzt; dies zeigt der Rückgang der tatsächlichen Arbeitszeit.

Insbesondere Väter sollten dabei unterstützt werden, ihre Arbeitszeiten innerhalb des gesetzlich vorgegebenen Rahmens halten zu können. Vollzeitarbeit darf nicht mit regelmäßigen Überstunden verbunden sein. Dies ist eindeutig im Interesse der Väter, ihrer Partnerinnen und Kinder.

Könnten Mütter und Väter mit Kindern im Pflichtschulalter ihre Arbeitszeitwünsche umsetzen, würde dies bereits jetzt zu einer gleicheren Aufteilung der Arbeitszeiten und damit auch zu einer gleicheren Einkommensverteilung innerhalb der Paare führen.